

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

21.4.1903 (No. 108)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Nr. 108. Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensentemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch 1903.
keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Obersten von Schack, Kommandeur des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld (Altmärkischen) Nr. 16, bisher Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jäger Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Handelsverträge und Reichstagswahlen.

Unter den Gründen, mit denen diejenigen unserer Freihändler, die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen auf ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten hinwirken, dieses Verfahren zu entschuldigen pflegen, spielt die Behauptung eine große Rolle, daß auf die Sozialdemokraten für das Zustandekommen von Handelsverträgen mit Sicherheit zu rechnen sei, und daß, da in der nächsten Legislaturperiode die Hauptaufgabe der Abschluß von Handelsverträgen bilden werde, es demgemäß von großer Wichtigkeit sei, in den Sozialdemokraten kräftige Bundesgenossen für die Annahme solcher Handelsverträge zu besitzen. Die Behauptung, daß die Sozialdemokraten unter allen Umständen sichere Bundesgenossen für die Annahme von Handelsverträgen seien, steht aber mit den Tatsachen nicht im Einklange. Schon bei den Verhandlungen über den Zolltarif ist von sozialdemokratischen Rednern darauf hingewiesen, daß man in Zukunft nicht mit Sicherheit wie bei dem deutsch-russischen Handelsvertrage darauf rechnen könne, daß die Sozialdemokraten mit ihren Stimmen den Ausschlag zu gunsten solcher Handelsverträge geben würden. In Stuttgart hat sodann jüngst Herr Bebel den Standpunkt seiner Partei dahin präzisiert, daß sie jedem Handelsvertrage die Zustimmung versagen werde, der höhere Zollsätze für notwendige Lebensmittel enthielte. Stellt sich die Sozialdemokratie in der Tat auf diesen Standpunkt, so kann man sie ohne weiteres direkt zu den Gegnern der abzuschließenden Handelsverträge rechnen. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß die neu abzuschließenden Handelsverträge höhere Agrarzölle aufweisen werden, als die jetzt noch in Geltung befindlichen. Schon die Bindung der Mindestzölle für die vier wichtigsten Getreidearten und die Bemessung der Agrarzölle in dem neuen autonomen Tarif weisen mit der größten Deutlichkeit darauf hin. Ueberdies haben die Regierungen wiederholt eine Verstärkung des Zollschatzes für die heimische Agrarpolitik als notwendig erklärt, und es scheint daher ausgeschlossen, daß bei neuen Handelsverträgen nicht eine nennenswerte Erhöhung der Agrarzölle einträte. Wenn man alsdann mit einem ablehnenden Votum der Sozialdemokratie zu rechnen haben würde, so fällt auch der letzte Grund für die bürgerlichen Parteien fort, mit ihr bei den bevorstehenden Wahlen zusammenzugehen oder sie wenigstens indirekt zu unterstützen. Auch wird es unter diesen Umständen kaum einem Zweifel unterliegen, daß neue Handelsverträge nur ungefähr mit derselben Mehrheit zur Annahme gelangen werden, die sich zur Verabschiedung des Zolltarifs vereinigte. Wer von den Wählern daher entscheidendes Gewicht auf das Zustandekommen neuer, langfristiger Handelsverträge legt, wird seine Stimme nicht einem Sozialdemokraten, sondern einem Mitgliede derjenigen gemäßigten schützöllnerischen Parteien geben müssen, welche die ausschlaggebende Mehrheit in dem jetzigen Reichstage bilden.

Die Zeichnung auf die Reichsanleihe.

Nach dem am Samstag veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Zeichnung auf die neue deutsche Reichsanleihe wurde der aufgelegte Betrag von 290 Millionen Mark mit 13 3/4 Milliarden Mark etwa 47 1/2 mal gezeichnet, während die im Januar vergangenen Jahres zur öffentlichen Subskription gestellten 185 Millionen Mark dreiprozentiger preussischer Staatsanleihe mit 8 Milliarden Mark etwa 44 mal und die gleichzeitig aufgelegten 115 Millionen Mark dreiprozentiger deutscher Reichsanleihe mit 7 Milliarden Mark etwa 61 mal gezeichnet wurden. Zusammen wurden damals also auf

300 Millionen Mark 15 Milliarden Mark und gestern auf 290 Millionen Mark 13 3/4 Milliarden gezeichnet. Der Erfolg war demnach auch hier ein glänzender, der weit über die zuletzt gehegten Erwartungen hinausgeht. Zunächst war nämlich auf eine größere Beteiligung des Auslands an der Subskription wegen der noch immer in England herrschenden Geldknappheit, die es lohnender erscheinen läßt, flüssige Kapitalien dort unterzubringen, nicht zu rechnen; ferner waren die in den letzten Tagen am hiesigen offenen Markt eingetretene Geldverteuerung sowie die Kursbewegung der 3 Proz. Reichsanleihe eher dazu geeignet, das spekulative Interesse an der neuen Anleihe zurückzudämmen, so daß in der Tat der Anteil der Konvertentzeichner diesmal geringer gewesen sein dürfte als bei früheren Gelegenheiten. Um so größer erscheint also der im obigen Resultat ausgedrückte Erfolg, wenn man auch die Einschränkung gelten lassen mag, daß das allem Anscheine nach größtenteils von seriöser Seite ausgegangene Angebot keineswegs auf eine besonders starke Nachfrage für 3 Proz. Reichsanleihen hindeuten braucht. Denn wäre das Bedürfnis des Anlage suchenden Kapitals nach unseren erstklassigen Staatspapieren wirklich ein so dringendes, dann hätte der Kurs dieser Titres schon stärker dadurch beeinflusst werden müssen. Immerhin ist es erfreulich, daß sich heute nach der Subskription an der Börse lebhaftere Interesse für dreiprozentige heimische Anleihen kundgab, als wenn dies kurz vor der Zeichnung geschehen wäre. Was den Anteil der Berliner Banken und Bankeinstitute an dem gezeichneten Betrag angeht, so ergibt sich für diese eine Gesamtsumme von rund 9 Milliarden Mark. Davon entfallen auf die Deutsche Bank über 2 1/4 Milliarden, auf das Bankhaus Mendelssohn u. Co. etwa 1 1/4 Milliarden, auf die Diskonto-Gesellschaft und die Firma Bleichröder je über eine Milliarde und auf die Dresdener und Darmstädter Bank ungefähr je eine halbe Milliarde Mark. Ueber die Zuteilung der gezeichneten Beträge ist dahin Beschluß gefaßt worden, den Zeichnungsstellen durchgängig zwei Prozent der bei ihnen gezeichneten Beträge zur Verfügung zu stellen und ihnen die Unterverteilung auf die einzelnen Zeichnungen zu überlassen. Hierbei sollen die reellen kleinen Zeichnungen, sowie solche besonders berücksichtigt werden, die zweifellos zu festen Kapitalanlagen, insbesondere zur Eintragung in das Reichsschuldbuch, bestimmt sind.

Französische Kongregationsgeistliche in Belgien.

Die französische Regierung hat die weitere Tätigkeit der Kongregationen und religiösen Vereinigungen innerhalb der Grenzen Frankreichs von der Erteilung einer staatlichen Autorisation abhängig gemacht. Diese nachzusehen, hat sich die große Mehrzahl der betroffenen Gesellschaften geweigert; sie werden also demnächst den Schauplatz ihres bisherigen Wirkens zu verlassen haben. Es ist aber, wie sich jetzt herausstellt, sehr zweifelhaft, ob die französische Regierung dieses Ergebnis als einen vollen Erfolg ihrer Maßnahmen ansehen kann, denn in kurzer Zeit haben sich auf belgischem Gebiet, hart an der französisch-belgischen Grenze mehrere Unterrichtsanstalten aufgetan, die von Mitgliedern französischer Ordensniederlassungen geleitet werden, so daß die Befürchtung gerechtfertigt ist, der Einfluß der Kongregationen auf das öffentliche Unterrichtswesen Frankreichs werde, wenn auch in beschränktem Maße, nach wie vor wirksam bleiben. Täglich bringen, so wird berichtet, die Züge zahlreicher Kinder aus Frankreich in die nahe der Grenze gelegenen Schulen, wo sie in gewohnter Weise den Unterricht der Ordensgeistlichen empfangen. Auf die Dauer kann die französische Regierung eine solche illoyale Umgebung des Auf Lösungsgesetzes und eine offene Verächtlichmachung der staatlichen Autorität nicht dulden. Eine bezügliche Anfrage der französischen Regierung scheint in Belgien nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn obgleich auf Veranlassung der belgischen Regierung der Bischof von Brügge den Leitern der an der Grenze, besonders in Menin, an der Strecke Ville-Koubaix, errichteten Schulen bekannt gegeben hat, daß er diese Anstalten in seiner Diözese nicht autorisieren könne, wenn er nicht einen Konflikt zwischen der französischen und der belgischen Regierung heraufbeschwören wolle, hat Ministerpräsident Combes in seiner Erwiderung auf einen Paragraphe des belgischen Gesetzes verweisen lassen, wonach einem in Belgien ansässigen Ausländer, der die öffentliche Ruhe gefährdet, der Aufenthalt

in einem bestimmten Landesbezirk angewiesen oder verjagt werden kann. Danach steht also der belgischen Regierung das Recht zu, den Kongregationen und ihren Niederlassungen die Ausübung der Ordens- bzw. Unterrichtstätigkeit in den Grenzdistrikten zu verwehren. Ebenso wie also die Durchführung der gegen die Kongregationen beschlossenen Maßnahmen in Frankreich nicht ohne Schwierigkeiten sich vollziehen dürfte, stehen anscheinend zwischen der französischen und der belgischen Regierung unliebsame Weiterungen betreffs der Aufhebung der in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze errichteten Unterrichtsanstalten bevor.

Zur macedonischen Frage.

Konstantinopel, 18. April.

Ueber die Bandenkämpfe, die Ende des vorigen Monats im Bezirke Debrza (Wilajet Monastir) stattfanden und sich zu einem förmlichen Aufstande gestalteten, sind erst jetzt verlässliche briefliche Nachrichten eingetroffen. Am 27. ergriffen in dem bulgarischen Dorfe Arbino der Bandenchef Dejan Zalemi mit sechzehn bewaffneten Männern. Es befand sich zu dieser Zeit gerade ein türkischer Steuernehmer mit mehreren Begleitern im Dorfe, welchen es jedoch gelang zu entkommen und die Behörden zu benachrichtigen. Diese entsandten am nächsten Tage alle verfügbaren, in nächster Umgebung befindlichen Truppen und Gendarmen, welchen sich auch Vaschibozuks aus den nachbarlichen muhammedanischen Dörfern angeschlossen, so daß das Detachement die Stärke von 150 Mann erreichte. Von diesen wurde das 35 Häuser zählende Dorf am 28. belagert und beschossen. Den Belagerten gelang es jedoch, durch entsandte Kuriertruppen zwölf Dörfer des Bezirkes Debrza zur Hilfe zu rufen. Aus diesen Ortschaften ergriffen die ganze männliche Bevölkerung, welche auch durch einzelne Leute aus einigen Dörfern der Kreise Arcevo und Demitrisfar verstärkt wurde, so daß 400 bis 500 Mann zusammenkamen. Der Kampf währte bis zur Nacht des 29. März, während welcher es der Bande gelang, zu entfliehen. Auch die Bewohner von zehn Dörfern kehrten fast vollständig zurück, während die übrigen, darunter manche mit Weibern und Kindern, ins Gebirge flüchteten. Inzwischen rückte die herbeigerufene militärische Hilfe heran (Medibataillon „Ergeri“ und zweites Bataillon des 21. Nizam-Regiments). Aber auch bulgarischerseits eilte Hilfe herbei und zwar der berüchtigte Bandenchef Wojwode Davidow mit ungefähr siebzig Mann. Zu einem Zusammenstoße mit den Truppen kam es jedoch nicht, da, ehe die Bande ins Feuerbereich der Truppen kam, Davidow fiel. Als nämlich die Bande, Davidow an der Spitze, bei dem eine halbe Stunde vor Arbino gelegenen Friedhofe der Ortschaft Pleste ankam, feuerten die dort als Posten stehenden vier albanischen Vaschibozuks auf Davidow, der sofort getötet wurde. Darauf stürzte sich die Vorhut der Bande auf die vier Albanier und soll dieselben, aus Wut über den Tod des sehr beliebten Bandenchefs, bei lebendigem Leibe zerstückelt haben. Sobann zog sich die Bande, da bereits die zwei Bataillone in Sicht waren, zurück. Die Truppen besetzten Arbino und Pleste und es soll in den beiden Ortschaften zu Ausschreitungen und Plünderungen seitens der Medis und Vaschibozuks gekommen sein, da die Türken über ihre großen Verluste und die Teilnahme der bulgarischen Bevölkerung am Kampfe sehr erbittert waren. Die türkischen Gesamtverluste betragen 34 Soldaten und Gendarmen, darunter ein Offizier, und 16 Vaschibozuks. Von den Bulgaren fand man nur fünf Tote, die Zahl ihrer Verwundeten, die sie mitnahmen, soll sehr groß gewesen sein. Der Wali von Monastir sandte zur Untersuchung der Vorfälle als Spezialkommissär den Generalstabs-Oberst Mutafa Bey an Ort und Stelle und es soll diesem gelungen sein, die wirklichen Teilnehmer am Kampfe, über 130 bulgarische Dorfbewohner, zu verhaften und den größten Teil der verführten Einwohner zur Rückkehr in ihre Ortschaften zu bewegen. Einige Tage später wollte sich eine Deputation von sechzig Mann beim Wali von Monastir, wegen der Ausschreitungen, welche die Türken begangen haben sollen, beschweren, wurde aber, ehe sie nach Monastir gelangte, eingeholt und zur Rückkehr gezwungen.

Von der VII. Versammlung Deutscher Historiker

Heidelberg, 19. April.

Schon am April 1902 war der Zusammentritt der VII. Versammlung Deutscher Historiker in unserem Altheidelberg in Aussicht genommen worden. Die Rücksicht auf den für dieselbe Zeit anberaumten internationalen Historikerkongress in Rom hatte die Verlegung auf April 1903 veranlaßt. Dieser Kongress fand indes im Jahre 1902 nicht statt, wurde vielmehr gleichfalls auf April 1903 verschoben. Der Ausschluß des Verbandes Deutscher Historiker konnte sich nicht zu einer abermaligen Verschiebung entschließen, beharrte vielmehr auf dem Termin vom April 1903, und der Erfolg zeigte, daß er richtig gehandelt hatte. Denn, um es gleich zu sagen, es war eine der am stärksten besuchten und am gelungensten verlaufenen Versammlungen Deutscher Historiker. Die Liste der Teilnehmer weist 192 Namen auf, darunter jene der bedeutendsten Fachmänner aus allen Teilen Deutschlands und eine erfreuliche Beteiligung zeigte sich auch seitens der Fachgenossen Oesterreichs und der Schweiz.

Nur in kurzen Umrissen sei es hier gestattet, über den in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf der Versammlung zu berichten. Die in dem Programm für die drei Versammlungstage vor-

gesehenen Vorträge teilten sich in solche mit und ohne anschließende Diskussion. Eine Anzahl war ihrem Inhalt nach ausschließlich für Fachmänner bestimmt, einige wurden als öffentliche bezeichnet und waren demnach jedermann zugänglich. Die letzteren waren aus einer großen Zahl von Damen besetzt, einzelne Damen nahmen auch an den anderen teil.

Als Versammlungsort war von der Universität die Aula zur Verfügung gestellt. Die stilvolle Ausstattung dieses prächtigen Raumes verlieh von vornherein den Zusammenkünften einen vornehmen, ja feierlichen Charakter.

Am Mittwoch, 15. April, fand um 9 Uhr die Eröffnungssitzung statt. Der derzeitige Vorsitzende des Verbandes, Geh. Hofrat Professor Dr. Marsch-Heidelberg, als solcher auch Vorsitzender der Versammlung, machte die Wahl des Professors Dr. Kaufmann-Wreslau und des Geh. Rats Dr. von Below-Karlsruhe zu stellvertretenden Vorsitzenden bekannt, begrüßte die Vertreter der Großh. Regierung, Ministerialrat Dr. Böhm und Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Beder, der Universität Heidelberg, Geh. Kirchenrat Dr. Meyer, der Stadt, Oberbürgermeister Wildens, des General-Landesarchivs, Geh. Rat Dr. v. Weich, der Universität Freiburg und der Badischen Historischen Kommission, Geh. Hofrat Dr. Dove, und erklärte sodann die Versammlung für eröffnet. Am Vormittag des 15. und an den Vor- und Nachmittagen des 16. und 17. April fanden die programmmäßigen acht Vorträge statt.

Im ersten der öffentlichen Vorträge sprach Professor Dr. Eduard Heber-Berlin über „Kaiser Augustus“, im zweiten Professor Dr. Erich Marsch-Heidelberg über „Ludwig Gausler“, im dritten Professor Dr. Eberhard Gothein-Bonn über „Vorderösterreich unter Maria Theresia und Joseph II.“ In den für ein engeres fachmännisches Auditorium bestimmten Vorträgen behandelte Professor Dr. Georg von Below-Karlsruhe die Entstehung des modernen Kapitalismus, Archidirektor Dr. Georg Wolfram-Mez die „neueren Forschungen über die Reiterstatuette Karls des Großen“, Professor Dr. Karl Neumann-Heidelberg „Byzantinische Kultur und Renaissancekultur“, Professor Dr. Johannes Haller-Marburg den „Ursprung der gallischen Freireiten“ und Professor Dr. Friedrich Götli-Brünn „die Grenzen der Geschichte“. An die Vorträge von Meyer, Below, Wolfram und Götli schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte, an welcher die behandelten Thematika noch mehr als es in den Vorträgen der Fall sein konnte, von den verschiedensten Seiten beleuchtete und vertieft. Außer diesen Vorträgen wurde ein Bericht über die Herausgabe der Korrespondenz Karls V. erstattet, den Professor Dr. v. Zwiervedel-Graz mit eingehenden Darlegungen erläuterte, und von Professor Dr. Alfred Stern-Jülich ein Brief A. J. Zibauts über die Zustände an der Universität Heidelberg im Jahre 1832 vorgelesen und in seiner Entstehung und Bedeutung beleuchtet. An der Leitung der Verhandlungen beteiligten sich abwechselnd die drei Vorsitzenden, die auch an der Diskussion teilnahmen. Geh. Rat von Weich machte nach dem Vortrag von Erich Marsch über Ludwig Gausler einige Mitteilungen aus der Zeit, da er (vor 46 Jahren) zu den Füßen des gezeigten akademischen Lehrers saß.

In hohem Grade interessant und lehrreich für die Teilnehmer der Versammlung war ein Rundgang durch das Schloss, bei dem an Stelle des durch Unwohlsein abgehaltenen Professors Dr. Karl Faff-Heidelberg, ein nicht minder kompetenter Kenner dieses Bauwerkes, seiner Geschichte und Architektur, Hofrat Professor Dr. v. Dechelhauser-Karlsruhe die Führung übernommen hatte. In einem Ausflug in das Neckartal nahm — trotz der Ungunst der Witterung, welche während der ganzen Dauer der Versammlung herrschte — eine ansehnliche Zahl ihrer Mitglieder teil. Die Besichtigung des Schlosses in Bruchsal und des Klosters Maulbronn unter Führung des Professors Dr. Wille-Heidelberg, in Bruchsal unter Mitwirkung des dortigen Oberbaupraktikers Lang, ging unter sehr großer Beteiligung vor sich. Die Teilnehmer zum ersten Male sahen, waren von diesem Ausflug, der am Samstag, den 18. April, stattfand und von der fachkundigen Führung außerordentlich befriedigt.

Gleichzeitig mit dem Historikertag wurde, wie üblich, die Konferenz der landschaftlichen Publikationsinstitute abgehalten. Es beteiligten sich an derselben sechs Publikationsinstitute. Auf der Tagesordnung standen besonders methodologische Erwägungen. Als erste Vorarbeit für ein großes historisch-geographisches Kartenwerk wurde die Bearbeitung von Kartarten in Aussicht genommen. Der bisherige Leiter der Geschäfte dieser Verbindung und ihrer Verhandlungen, Professor Dr. Karl Lamprecht-Leipzig, legte sein Amt in die Hände des schon bisher an deren Arbeiten erfolgreich beteiligten Dr. Köhlschle-Leipzig nieder, für die Konferenzen soll bei den künftigen Historikertagen jeweils nach ihrem Zusammentritt ein Vorsitzender gewählt werden.

Von den Beschlüssen des Ausschusses, die in der letzten Sitzung diskutiert und genehmigt wurden, ist hier zu erwähnen, daß die nächste (VIII.) Versammlung Deutscher Historiker nach dem 10. September 1904 in Salzburg stattfinden soll. Da sich die Wiener Fachgenossen bereit erklärt haben, die wissen-

schaftliche Vorbereitung dieses Historikertages zu übernehmen, so wurde zum Vorsitzenden des Verbandes für das Jahr 1903 bis 1904 Professor Dr. Mühlbacher-Wien gewählt.

Da ein feierlicher Schluß der Versammlung nicht stattfand, wurde bei dem Festessen im großen Saale des Städtischen Saalbauwerks am Nachmittag des 17. April dem Landesherren, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden, sowie Ihren Majestäten dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich die Huldigung der Deutschen Historiker dargebracht. Den Ehrengästen, der Universität, der Stadt, den Vorsitzenden und Mitgliedern, den Kollegen aus Oesterreich und der Schweiz und — last not least — den anwesenden Damen der Geschichtsforscher wurden Trinksprüche gewidmet, zuletzt erklangen, auf Anregung einer der Damen, „Mitheidelberg du Feine“ und einige andere Gesänge. Bei diesem Anlaß, wie bei den zwanglosen Zusammenkünften an den anderen Abenden, machte sich in erfreulicher Weise die kollegial-freundschaftliche Gesinnung der Versammelten geltend und manch scharfes Wort, das bei dem Zusammenstoß verschiedener Anschauungen in den Verhandlungen gefallen war, verschwand in der schönen Harmonie der Vereinigung all dieser, einem großen Ziel, der Erforschung der Wahrheit, zustrebenden Männer. Möge ein so günstiger Stern auch über der nächsten Versammlung in Salzburg leuchten!

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. April.

Am gestrigen Sonntag nahmen die Höchsten Herrschaften Alle an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Zur Frühstücksstafel vereinigten sich Höchstdieselben bei den Großherzoglichen Herrschaften, wobei auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zur Lippe und die Erbprinzeßin von Anhalt anwesend waren. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ist mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Erbprinzeßin von Anhalt am Samstag abend von Baden zurückgekehrt.

Gestern abend besuchten die Höchsten Herrschaften die Oper im Großherzoglichen Hoftheater.

Heute vormittag von 10 Uhr an hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Generaladjutanten von Müller und von 11 Uhr an denjenigen des Geheimrats Freiherrn von Dufsch. Um 12 Uhr meldete sich der Generalmajor z. D. Limberger, Vorsitzender des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, hierauf der Oberst du Fois, Kommandeur des Infanterie-Regiments Margraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und danach der General der Kavallerie von Sid, bisher Gouverneur von Straßburg.

Um halb 2 Uhr traf Seine Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis mit Gemahlin, geborenen Erzherzogin von Oesterreich, aus Baden hier ein. Die Höhen Götin wurden am Bahnhof von dem Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Verdohls, dem Flügeladjutanten Generalmajor Grafen von Sponed und der Hofdame Frein von Rothberg empfangen und zum Schloß geleitet, wo dieselben von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog begrüßt und zu Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin geführt wurden. An der hierauf stattfindenden Frühstücksstafel nahmen auch die Erbprinzeßinlichen Herrschaften, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mar teil. Die Rückkehr des Höhen Besuchs nach Baden erfolgte um 4 Uhr.

Heute abend halb 8 Uhr meldet sich bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog der neuernannte kommandierende General des 15. Armeekorps, Ritter Sentschel von Gilgenheimb und hiernach der Generalmajor von Bagenski, Chef des Generalstabs dieses Armeekorps, sowie andere neu ernannte Offiziere.

Um 8 Uhr findet bei den Großherzoglichen Herrschaften größere Hofstafel statt, zu welcher die Erbprinzeßinlichen Herrschaften erscheinen und außerdem geladen waren: Minister von Brauer und Gemahlin, der königlich preussische Legationssekretär von Buch, ferner der kommandierende General, General der Infanterie von Bod und Polach und Gemahlin, General der Kavallerie z. D. von Sid, die Generalleutnants Ritter Sentschel von Gilgenheimb und von Mofner von Straßburg, Generalleutnant von

Psuel mit Gemahlin, die Generalmajore von Hausmann mit Gemahlin, von Hofmeister, Koehl, von Bagenski (Straßburg), von Schidus und Generalmajor z. D. Limberger, die Obersten von Krosig, von Beck, von Brauchitsch, von Schad und Militäroberpfarrer Schloemann; außerdem der Kaiserlich Deutsche Konful Freiherr von Humboldt-Dachroeden, Geheimrat Dr. Wagner, Geheimer Hofrat Professor Dr. Lehmann und Professor Kehnbo.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Mar hat heute früh das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser übertragene Kommando des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 übernommen. Um 11 Uhr vormittags stand das Regiment in Paradekolonne auf dem Karlsruher Exerzierplatz. Der kommandierende General, General der Infanterie von Bod und Polach ritt die Front des Regiments ab und dankte darauf dem bisherigen Kommandeur, Oberst von Schad, für Alles, was er für das Regiment getan habe. Hierauf übergab der kommandierende General das Regiment an seinen neuen Kommandeur, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Mar und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog. Sodann führte Prinz Mar das Regiment im Parademarsch im Schritt an dem kommandierenden General vorbei und rückte an der Spitze des Regiments in die Kaserne ein. Der Uebergabe des Regiments wohnten Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm, Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mar und Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzeßin von Anhalt bei.

(Anlässlich des 25jährigen Bestehens der hiesigen Frauenarbeitschule) hat Ihre königliche Hoheit die Großherzogin zum bleibenden Gedächtnis an den Tag der Anstalt Höchster Widnis und das Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs gestiftet und diesem Gesammt folgende Widmung beigelegt:

Die fünfundsiebenzigjährige Erinnerungsfest der Bestehens der hiesigen Frauenarbeitschule legt mit die Herzenspflicht auf, mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes an die Abteilung I des Badischen Frauenvereins heranzutreten, welche diese segensvolle Anstalt zu einer Zeit gegründet hat, als keine andere dieser Art schon bestand. Die Schule hat einen hervorragenden Platz unter ähnlichen Schwesternanstalten stets eingenommen, und es ist ihr besonders auch gelungen, die Ausbildung vorzüglicher Lehrerinnen in immer größerem Maße durchzuführen. Der Abteilung, welche die Anstalt ins Leben gerufen und durch ihre Mitglieder in unermüdbar Arbeit gepflegt und entwickelt hat, sowie den Lehrerinnen, welche früher und besonders jetzt in selbstloser Hingebung ihrer vollen Kraft tätig sind, möchte daher meine Dankbarkeit sich ebenso warm kundgeben, wie ich sie empfinde. Die beifolgenden Widmungen sind zur Ausdornung der Anstalt bestimmt. Möge nun auch fernhin die Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins wie bisher ihrer schönen und großen Aufgabe entsprechen, die Handfertigkeit unserer weiblichen Jugend zur höchsten Vollendung zu fördern, sowie erzieherisch und bildend auf die anvertrauten Jüngerinnen einwirken. Das wolle Gott!

Karlsruhe, den 2. April 1903.

Luise,
Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Vom Bodensee, 18. April. Unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Dr. Graf Zepelin fand in Friedrichshafen eine Sitzung des Vorstandes des „Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung“ statt. Ein Hauptgegenstand der Beratung war die diesjährige allgemeine Versammlung des Vereins. Dieselbe wird in Friedrichshafen in der zweiten Hälfte des August, wie üblich an einem Sonntag und Montag abgehalten werden. — Im Museumsaal zu Konstanz fand dieser Tage eine außerordentliche Sitzung des Kreislichen Kreisvereins statt, welche zahlreich besucht war. Eine Anfrage des ärztlichen Ausschusses in Karlsruhe, bezüglich Einführung von Untersuchungsämtern für ansteckende Krankheiten fand — mit einigen abändernden Vorschlägen — allgemeine Billigung. Sodann wurde die durch die eventuelle Einführung der Krankenlistennovelle gegebene neue Lage besprochen. Mit der definitiven Regelung wird sich die nächste ordentliche Versammlung im Mai befassen. — In Konstanz ist (wie bereits gemeldet) Freitag Frau Emilie von Freidenbach, geborene von Eisenbecher, nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. Sie war die Witwe des Großherzoglichen Wirklichen Geh. Rats und Gefandten von Breiden-

Neger und Weiße in den Vereinigten Staaten

Von Dr. Curt Lange.

(Nachdruck verboten.)

Die Negerfrage erhebt in den Vereinigten Staaten von neuem drohend ihr Haupt. Zwar ist sie trotz Bürgerkrieg und Emanzipation in Wirklichkeit nie verschwunden; daß sie aber erneut in den Vordergrund tritt, das hat Präsident Roosevelt veranlaßt, indem er mit der praktischen Gleichberechtigung der Neger Ernst machte. Einen „coloured Gentleman“ als gleichberechtigten Bürger im Weißen Hause zu empfangen, einer Stadt des negerfeindlichen Südens eine Postmeisterin von schwarzer Farbe aufzudrängen — unerhörte Dinge das, die einen Sturm von Entrüstung im freien Amerika erweckt haben. Menschlich genommen verdient der mutige Präsident alle Sympathie; politisch und sozial betrachtet freilich, ist die Negerfrage in den Vereinigten Staaten überaus verwickelt und schwierig, und es ist wohl fraglich, ob für die humanen Bestrebungen des Präsidenten die Stunde geschlagen hat.

Als Präsident Lincoln am 22. September 1862 jene historisch so bedeutungsvolle Proklamation erließ, durch die alle in den Südstaaten der Union gehaltenen Sklaven vom 1. Januar 1863 für frei erklärt wurden, herrschte in den Reihen der radikalen Partei, welche diesen Erlaß durchgesetzt hatte, das jubelnde Gefühl der Befriedigung, Millionen von Menschen den Bürgern der freien Republik als gleichberechtigte zugefellt und mit der Emanzipation der Neger ein dringendes Postulat der Menschlichkeit erfüllt zu haben. Man glaubte, mit einem Federstrich aus den Mitgliedern einer an sich inferioren und unter der Herrschaft der Sklavenhalter stumpf gewordenen Rasse Menschen schaffen zu können, die von dem Bewußtsein ihrer staatsbürgerlichen Pflichten erfüllt zu haben. Man glaubte, mit einem Federstrich aus den Mitgliedern einer an sich inferioren und unter der Herrschaft der Sklavenhalter stumpf gewordenen Rasse Menschen schaffen zu können, die von dem Bewußtsein ihrer staatsbürgerlichen Pflichten erfüllt zu haben.

Der große Staatsmann Lincoln sah freilich weiter in die Zukunft. Sein für die Verhältnisse seines Landes geschärftes Blick erkannte, daß die Rassengegensätze durch das Emanzipationsdekret nicht aus der Welt geschafft werden konnten, sondern,

so bald die Neger nicht nur frei geworden, sondern auch hinsichtlich der bürgerlichen und politischen Rechte den Weißen gleichgestellt wären, nur eine weitere Verschärfung erfahren müßten. Einer vor ihm erscheinenden Negerdeputation erklärte er deshalb damals auch ohne Umschweife, daß man sie niemals auf die gleiche Stufe mit den Weißen stellen werde, weil die gegenseitige Uneinigkeit zu tiefgehend sei. Man betrachte die Eritzen von Millionen Schwarzer als eine Gemeingefahr und würde es gerne sehen, wenn sie das Gebiet der Union verließen.

Man plante damals ernstlich die Expatriierung der Neger; die Ausführung des Projektes scheiterte jedoch an dem Widerstande Nicaraguas, das sich für das ihm zugedachte Geschenk mehrerer Millionen Neger höflich, aber recht entschieden bedankte.

Die Neger und Mulatten, deren Zahl sich gegenwärtig der achten Million nähert, sind den Bürgern der großen Bundesrepublik jenseits des atlantischen Ozeans also geblieben. Geblieben ist aber auch die Abneigung der weißen Bevölkerung. Das mutige Eintreten des Präsidenten Roosevelt für die soziale und politische Gleichstellung der Schwarzen hat zwar unter diesen einen gewaltigen Enthusiasmus für ihren Beschützer entfacht. Die vor kurzem erfolgte Ernennung etlicher schwarzen Beamten in den Südstaaten hat aber auch den latenten Haß wieder einmal zur lodernen Flamme emporzuschlagen lassen und eine negerfeindliche Bewegung hervorgerufen, die in der inneren Entwicklung der Union vielleicht eine größere Rolle zu spielen berufen ist, als der den Verhältnissen ferner Stehende ahnt.

Der eigentliche Schauplatz des konfliktreichen Problems ist, wie bekannt, der Süden. Hat sich hier zwar ein Teil der Schwarzen als tüchtige Arbeiter in den Plantagen und in den Fabriken erwiesen, so ist bei der Mehrzahl von dem mächtigen Fortschrittsdrange, den man ihnen einstmals nachrühmte, nichts zu merken. Die den Farbigen im Jahre 1870 gewährleisteten politischen Rechte sind daher im wesentlichen auf dem Papier stehen geblieben; das tiefe Bildungsniveau des Negers hat sich im Verlaufe von 40 Jahren nur wenig gehoben und deshalb er-

regt es unter den Weißen der ehemaligen Sklavenstaaten immer einen Sturm von Entrüstung, wenn von Washington aus oder von dem unermüdbaren Verfechter der Rechte der Schwarzen, dem Senator Gallinger aus New-Hampshire, Maßregeln dekretiert oder Resolutionen befürwortet werden, die den tiefgehenden Miß zwischen den verschiedenfarbigen Bevölkerungen zum Verschwinden bringen sollen.

Besser als aus den mit Abstraktionen gefüllten Tendenzschriften der einander gegenüberstehenden Parteien orientiert man sich über die Sachlage, wenn man die Mitteilungen liest, die in den offiziellen Berichten der Regierungskommissare und der Berichterstatter der großen New-Yorker Zeitungen enthalten sind, die an Ort und Stelle Erhebungen veranstaltet haben. Es handelt sich also hier nicht um Urteile, sondern um Tatsachen, die, wie schon hier gesagt sein mag, ein trauriges Bild von dem Resultate einer langen und mühsamen Kulturarbeit liefern.

Die dem Neger der Vereinigten Staaten verliehene unbeschränkte Freiheit war nicht im Stande, ihm den Sinn und Verständnis für den Wert einer geordneten Existenz auf der Grundlage eines gesicherten Besitzes beizubringen. „Unfel Tom hat keine Güte“ heißt es in einem Berichte. Obwohl auch heute noch rege Nachfrage nach schwarzen Arbeitskräften besteht und Grund und Boden in den Südstaaten außerhalb der wenigen größeren und großen Städte um ein verhältnismäßig billiges Geld zu haben ist, bringen es nur wenige Neger zu eigenem Grundbesitz. Wenn er den Ertrag der Erntearbeit nicht lieber vergebend hat, besitzt der schwarze Mann nach Beendigung der Ernte keine 200, vielleicht auch 300 Dollars (falls seine Frau und Kinder mitgearbeitet haben, entsprechend mehr), also genügend Mittel um das Stück Land zu bezahlen, auf dem er in wenigen Jahren ein freier, selbstproduzierender Bauer werden könnte. Mangels jeden Spartriebes zerrinnt ihm aber das Geld nutzlos zwischen den Fingern. Die Negerfrauen weigern sich obendrein, indem sie die Geschloßheiten der Weißen kopieren, wie zu den Zeiten der Sklaverei fähig zu verrichten. Die Familien, die im ureigensten Sinne des Wortes von der Hand in den Mund leben, kommen daher

bach, und wegen ihrer Wohlthätigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung hochgeschätzt. Die Beisetzung der Verstorbenen wird in Stuttgart erfolgen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Kunde, welche beim Neubau des Hauptlehrers Dorer in Ettlingen gemacht wurden, stammen nach sachverständigem Urteil nicht aus der Römer-, sondern aus der alemannischen Zeit. Man glaubt, daß es sich, da noch weitere Stele gefunden wurden, um einen alemannischen Friedhof handelt. Das Alter der Gräber wird auf etwa 1300 bis 1400 Jahre geschätzt. — Der greise Dichter Adolf Katsch in Oppenau, der namentlich in akademischen Kreisen wohlbelannte Verfasser des preisgekrönten und vielgelesenen Kommersliedes „Sunderl Semester“, tritt laut „L. Bg.“ am 21. d. M. in sein 91. Lebensjahr und zugleich in sein 140. Semester. — Zwei der wegen Ermordung des Trüblers Lazarus Burgheimer Angeklagten, die beiden Metzger Fritz Herrmann von Güntersthal und August Ziegler von Ulm (Württemberg), standen Samstag wegen gemeinsam verübten Mordes vor dem Strafhammer in Freiburg. Mißangellagt war wegen Gelehrerei der vielfach vorbestrafte Metzger Karl Sommer von Baden-Baden. Sie stahlen in Wehenhausen aus zwei Ställen je ein Kalb, schlachteten die Tiere vor dem Ort auf einer Wiese und hielten anderen Morgens das Fleisch mit einem Handlarren. Sommer besorgte den Verkauf des Fleisches. Das Urteil lautete gegen Sommer auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen Ziegler auf 14 Monate und gegen Herrmann auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 bzw. 10 Jahre. — Gestern abend brannte in Nieder-Brechthal eines der größten Doppelwohnhäuser nieder. Dasselbe war von zwei Familien namens Winter bewohnt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts Näheres bekannt, doch haben Kinder dasselbe in einem Stalle ausbreiten sehen. — Die Hauptversammlung des Verbandes der Oberbadischen Pferdezüchtervereine findet am Sonntag, den 26. April im Gasthof zum „Schwanen“ in Salem statt.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

Peking, 20. April. Tschentschuan Suan ist zum Vizekönig von Kwangtung und Kwangsi und Hsiliang zum Vizekönig von Szechuan ernannt worden. Beide werden als energische Männer angesehen, denen es wohl gelingen werde, jeden Aufstand zu unterdrücken.

Shanghai, 20. April. Die Ernennung Hsiliangs zum Vizekönig von Szechuan wird als ernsthafte Bedrohung der englischen Interessen in dieser Provinz angesehen. Am vergangenen Sonntag ist der erste Eisenbahnzug von Tjingtau in Tjingtschu ankommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neapel, 20. April. Der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich wohnten gestern einer Aufführung der Oper „Norma“ im Bellini-Theater bei.

München, 20. April. Reichskanzler Graf Bülow ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Berlin weitergefahren.

Wien, 20. April. In der Hofkapellkirche fand heute vormittag die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Amalie mit dem Prinzen Alois von Liechtenstein statt. Der Feier wohnten Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, die Minister und die Generalität bei.

Paris, 20. April. Die päpstliche Kurie erließ die Weisung, daß diejenigen Nonnen, die nach der Schließung ihrer Klöster in ihre bereits sehr überfüllten Mutterhäuser nicht untergebracht werden könnten, bei Verwandten oder achtbaren Frauen Zuflucht suchen dürfen. In diesem Falle dürfen sie ihre Klostertracht ablegen, müssen jedoch ein entsprechend würdiges Kleid und im Hause selbst Abzeichen ihrer Klostertracht tragen. Von den Gelübden der Armut und des Gehorsams können sie teilweise entbunden werden.

Paris, 20. April. Jaurès erörtert heute in der „Petite republicaine“ das Schreiben des Grafen Ferlet de Boursonne in dem dieser erklärt hatte, daß der verlorbene deutsche Vorkämpfer Fürst Münter dem Oberst Stoffel die Erlaubnis, die Gerechtigkeit und der Inhalt des mit der Randbemerkung des Kaisers Wilhelm versehenen Vorderaus bestätigte habe. Jaurès führt aus, daß hier zweifellos ein Verstoß des Obersten Stoffel oder des Grafen Ferlet vorliege. Wie dem aber auch sei, Graf Ferlet habe nunmehr die Pflicht, seine Erklärungen zu

vervollständigen und müsse seine verschiedenen Journalisten gegenüber abgegebenen Behauptungen, daß General Mercier die Photographie des Vorderaus in Rennes gehabt habe, nunmehr wiederholen. Uebrigens lägen hierüber noch andere Zeugnisaussagen vor, darunter die des bekannten Arztes Dr. Brisland, dem eine Patientin erzählt haben soll, daß General Mercier ihr im November 1898 die Photographie des Vorderaus gezeigt habe.

Paris, 20. April. Aus Algier wird gemeldet, daß die Ernennung des Deputierten Jonnart zum Generalgouverneur einen günstigen Eindruck gemacht habe.

London, 20. April. Der „Standard“ glaubt zu wissen, daß das nächste Budget nur geringe Änderungen aufweisen werde. In dem Kapitel „Indirekte Steuern“ würden keine Streichungen vorgenommen. Die Zölle auf Tee und Kohlen würden in der jetzigen Gestalt bestehen bleiben, doch müsse man sich erinnern, daß die Zölle auf Getreide und Zucker erhöht seien. Die Zahl der zollfreien Artikel sei von 56 auf beinahe 300 gestiegen. Möglicherweise fänden noch einige unbedeutende Abänderungen der Tarife statt, ebenso könnten Abänderungen der Zölle mit Bezug auf die in anderen Ländern in Aussicht genommene Abschaffung der Zuckerpriämien erfolgen. Die Abänderungen würden aber nicht vor Ende September in Wirksamkeit treten.

St. Petersburg, 20. April. Seine Majestät der Kaiser stellte für eine weitere Schulreform folgende Grundsätze fest: Die klassischen Gymnasien bleiben bestehen, jedoch soll in der Mehrzahl derselben griechisch nicht obligatorisch sein. Die Abschließung eines Gymnasialkurses berechtigt zum Universitätsstudium. Die Abschließung siebenklassiger Realschulen gibt ein Anrecht auf höhere technische Bildung und die der geplanten sechs-klassigen auf den Staatsdienst in der Provinz. Die technische Fachbildung ist möglichst zu fördern, insbesondere Aufmerksamkeit ist der Hebung der religiösen, sittlichen und patriotischen Erziehung durch die Schule zu widmen. Auch sind Maßnahmen zu treffen, daß die Lehrer eine der Schulreform entsprechende Ausbildung erhalten.

Newport-News (Virginia), 20. April. Die Offiziere und Mannschaften der „Gazelle“ beteiligten sich gestern zur Vorbereitung des Stapellaufs des neuen Kreuzers „West-Virginia“ an einem Umzug durch die Straßen. Außerdem fand ein Höflichkeitstausch zwischen den amerikanischen und deutschen Offizieren statt. Auf dem Bankett nach dem Stapellauf gab der Kommandant der „Gazelle“ seinem Dank Ausdruck für die herzliche Aufnahme, die er überall durch die amerikanischen Marineoffiziere erfahre. Er hoffe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern dauernd aufrecht erhalten bleiben.

Paris, 20. April. Nach einer Meldung aus San Domingo vom 13. d. M. mußte Präsident Basques das Fort Capuisin infolge eines Brandes, das zwei Vorstädte zerstört, verlassen. Das Geschwader dauert fort.

New-York, 20. April. Ein Telegramm aus S. L. Thomas meldet, ein Dampfer, der San Domingo am 15. April verließ, berichtet, daß noch täglich kleinere Geschieße stattfänden. Ein Matrose von einem italienischen Kriegsschiff sei verwundet worden.

St. Thomas, 20. April. Der Matrose Müller vom Kreuzer „Vineta“ wurde am 12. d. M. bei der Ueberwachung des deutschen Konsulats in San Domingo schwer verwundet. Er erhielt einen Schuß in die linke Brust. Vorläufig besteht keine Lebensgefahr.

Verschiedenes.

Wiesbaden, 20. April. Der Berghauptmann vom Oberbergamt Doremund, Täglichsbed., ist in dieser Nacht gestorben.

Sanau, 20. April. Die Strafkammer verurteilte den Bankier Leopold Lielienfeld wegen Wechseltäuschung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Ulm, 20. April. Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet in Ulm und zwar voraussichtlich vom 5. bis 8. Oktober statt.

Wien, 20. April. Der Valncologenkongress ist hier eröffnet worden. Aus Deutschland nehmen unter anderem Professor Liebknecht daran teil.

Unwetter.

Berlin, 20. April. Die königlichen Gärten zu Potsdam haben unter dem gestrigen Sturm fürchtbar

gelitten, so daß der Gartendirektor sich veranlaßt fand, dem Kaiser darüber eingehend telegraphischen Bericht zu erstatten. Viele prächtige Bäume, die noch aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen, wurden entwurzelt und stürzten um. In dem Baumbestand des hochgelegenen Nimenberges, sowie im kaiserlichen Wildpark ist der angerichtete Schaden gleichfalls bedeutend. Die Turmuhr des neuen Postgebäudes in Potsdam wurde herausgerissen und stürzte in den Posthof.

Stettin, 20. April. Der gestrige Sturm und Schneefall, der auch heute noch anhält, richtete bedeutende Vermühtungen an. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn, sowie der gesamte Fernsprechverkehr ist seit gestern eingestellt.

Wien, 20. April. Hier schneit es ununterbrochen weiter bei heftigem Sturm. Der Schnee liegt meterhoch. Die seit gestern abend aus dem Norden fallenden Jüge sind bis heute vormittag 11 Uhr noch nicht eingetroffen. Die Drahtverbindung nach Ansbach ist unterbrochen.

Breslau, 20. April. Das Schneetreiben beginnt wieder. In der Richtung nach Piesnitz und Glatz gehen vormittags keine Bahnzüge ab. Die Berliner Sonntagspost ist noch nicht eingetroffen.

Hirschberg i. Schl., 20. April. Der „Vote aus dem Riesengebirge“ meldet: Die Eisenbahnbetriebsinspektion Hirschberg gibt bekannt, daß der Betrieb auf den Strecken Hirschberg-Greifenberg-Merzdorf, Schmiedeberg, Jillerthal, Schreiberhau vollkommen eingestellt ist. Auf letzterer Strecke die wird die Einstellung des Betriebs infolge des niedergegangenen Schnees wahrscheinlich 8 Tage dauern.

Guben, 20. April. Beide Gleise der Strecke Guben-Benitzsch der Linie Halle-Guben-Posen sind seit gestern vormittag wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres gesperrt.

Magdeburg, 20. April. Durch den heftigen Sturm sind die in der Südseite des Domes, der sogenannten Paradiespforte, befindlichen Türmchen herabgerissen worden.

Budapest, 20. April. Nach dem gestrigen Schneesturm in einem großen Teil des Landes, besonders im Westen und Nordwesten, trat heute morgen starker Reif und Frost ein, welcher an den Obstbäumen, den Weinstöcken und dem Sommergetreide bedeutenden Schaden anrichtete.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. April 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 7 Grad; Rizza halbbedeckt 7 Grad; Florenz halbbedeckt 2 Grad; Rom wolkenlos 1 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.
vom 20. April 1903.

Eine über der Ostsee gelegene Depression verursacht in ganz Mitteleuropa trübes und kaltes Wetter mit Schneefällen; vielfach sind wieder Nachfröste aufgetreten. Der hohe Druck, der bisher Nordwesteuropa bedeckte, hat sich nach Frankreich verlegt; die bisherige nordwestliche Luftströmung wird deshalb voraussichtlich aufhören und die Temperaturen werden steigen. Das Wetter wird wahrscheinlich veränderlich bleiben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. in C.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.3	0.0	4.6	100	SW	bedeckt 1)
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.3	0.2	4.4	90	W	„
19. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.3	7.2	2.4	32	„	„
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.1	3.4	3.9	66	SW	„
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.3	2.0	4.2	78	„	„
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.0	7.8	3.2	41	„	„

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 18. April: 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Niederschlagsmenge des 18. April: 0.8 mm.

Höchste Temperatur am 19. April: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.9.

Niederschlagsmenge des 19. April: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. April: 3.40 m, gefallen 5 cm. — 20. April: 3.38 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting, Karlsruhe.

Muskelschwachen, durch Krankheit entkräfteten, eng- und schmalbrünnigen mit Haltungsehlern, Rückgratsverkrümmungen u. A.

besetzten Kindern und jungen Leuten bietet das gymnastisch-orthopädische Institut Zahn, Karlsruhe, Viktoriaplatz 3, erfolgreichste Behandlung. Eintritt jederzeit. Prospekt und beste Empfehlungen durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

aus der bittersten Armut nicht heraus. Der Neger als Jungeselle lebt mit Tugendens feinesgleichen in irgend einer Schmutzhütte, die ein etwas unternehmenderer Stammesgenosse unterhält und stolz ein boarding house nennt. Ist er verheiratet, so baut er sich in irgend einem sonst nicht in Anspruch genommenen Winkel aus rechtwinklig übereinander gestapelten Balken oder Stangen eine Hütte, in der seine Kinder der Unberühmte und anderen anstehenden Krankheiten ausgesetzt sind, und die er niederreißt, sobald der von ihm über alle Maßen gefürchtete Steuerheber naht, um den kunstlosen Bau anderswo neu aufzuführen.

Ebenso wenig wie die Freiheit sind den Negern die gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen angeschlagen, die man namentlich im ersten Jahrzehnte nach der Emanzipation mit großen Kosten geschaffen hat; denn die meisten Berichte stimmen darin überein, daß die Schulen, die Vertrauensleute, die man den Schwarzen zur Sicherung gegen Ueberverteilung bei Abschluß von Verträgen und die Millionentiftungen, mit denen man ihnen zu einer eigenen wirtschaftlichen Existenz verhelfen wollte, nur wenig zur geistigen, sittlichen und ökonomischen Hebung beigetragen haben. Ganz eigenartig, aber ebensovieleig ermutigend sind die Resultate derjenigen Anstrengungen, die den Negern den veredelnden Wert des Christentums vermitteln sollten. Man baute ihnen Kirchen. Indem man aber die prinzipielle Trennung ihres Gottesdienstes von demjenigen für Weiße durchführte, bewirkte man es, ohne es zu wollen, daß ihr Christentum unter dem Einfluß ihrer afrikanischen Instinkte und in Ermangelung der Beaufsichtigung der weißen Geistlichkeit zu einem Zerbild wurde. Daß, um ein Beispiel anzuführen, fast bei allen Schwarzen ein in Baumstämme eingewickelter und unter der Schwelle der Haustüre gelegtes Stück Glas von ihnen als ein schützender Zauber von unerklärlicher Kraft angesehen wird, will schließlich wenig besagen, da ja auch unter den europäischen Völkern, die seit einem Jahrtausend und länger das Christentum besitzen, sich vielfach der tollste Aberglaube erhalten hat. Aber auch einseitige Geistesbildung ihrer Klasse, wie der gegenwärtig die Südstaaten behufs Gründung einer schwarzen Liga der Ku-Klux-Klan-Verbindungen zehrende Methodistenbischof Scerrid, haben es nicht verhindert

fönnen und müssen zugestehen, daß dieses Christentum vielfach wieder zum Jenseitigen herabgesunken ist, daß der Dienst des Bodu immer mehr um sich greift, daß Hezen- und Zaubertränke überall geübt werden, und daß man vielfach sogar zur Schlangenerhebung zurückkehrt, von der, wie es in der nicht so fernem Negerepublik Haiti tatsächlich eingetreten ist, bis zu Menschenopfern und echtem Kannibalismus nicht weit ist.

Zu dem blutigen Haß gegen den Neger hat unabweisbar die große Kriminalität der Klasse viel beigetragen. Ein hochgebildeter, schwarzer Arzt schreibt: „Unsere ganze Klasse wird darnach beurteilt, was einige unwissende, schlechte Neger tun. Jede Tat eines schlechten Negers wird in den Zeitungen übertrieben, während er nicht halb so schuldig sein mag, wie die ihn umgebenden Weißen.“ In diesem Sinne steht unzweifelhaft ein großer Teil Wahrheit, insofern man jede Untat eines Schwarzen benützt, um der ganzen Klasse daraus den Strid zu drehen. Andererseits beweist aber doch auch die von den Zeitungen mit großer Genauigkeit geführte Statistik der sogenannten Lynchjustiz, daß unter den Negern eine weit größere Neigung als unter den Weißen zu den empörendsten Sittlichkeitsverbrechen vorhanden ist. Das Lynch-law ist keineswegs auf dem Boden des Südens gegen den Schwarzen emporgebrochen, sondern ein common-law, das ebenso alt ist wie die europäische Kultur und sich aus dem Straf- und Zuchtigungs-system der Briten entwickelt hat. Man wird hinsichtlich des Charakters der Neger aber doch frugig, wenn man etwas näher auf die Statistik der 3293 Opfer einget, welche diese summarische Volksjustiz vom Jahre 1880 bis 1901 gefordert hat.

Daß von 90 Fällen eines früheren Jahres 75 und von 133 Fällen des Jahres 1901 nicht weniger als 98 Neger betrafen, läßt sich zur Not noch aus der gegen sie herrschenden Antipathie erklären. Daß jedoch von den 98 von Negern verübten und mit mehreren summarischen Justifizierungen durch Personen aus dem Volke geübten Untaten nicht weniger als 48, also beinahe die Hälfte auf von Negern an Weißen Frauen oder Kindern verübten oder vollendeten Verbrechen fällt, während 32 Lynchungen wegen Mordes stattfanden, redet eine laut vernehmliche Sprache. Daß dabei den Negern in ihrer Gesamtheit, wie im

Individuum, doch noch grausames Unrecht geschieht, kann nicht bestritten werden. Nicht selten werden gänzlich Unschuldige auf einen oberflächlichen und unbegründeten Verdacht hin gehängt. In Texas wurden im Jahre 1902 mehrere Neger langsam auf dem Feuer geröstet, nachdem man ihnen die Augen ausgebrannt hatte. Der schwarze Postmeister von Lake-City in Süd-Karolina wurde nur deshalb erschossen, weil man keinen Schwarzen in dieser Stellung dulden wollte. In demselben Staat wurde ein Neger zu Tode gepeitscht, weil er den Meistvertrag mit seinem Herrn gebrochen hatte. Ein Neger und seine weiße Frau wurden im Indianerterritorium nur deshalb gehängt, weil sie sich trotz der Zugehörigkeit zu verschiedenen Rassen geheiratet hatten.

Die Massen schließen sich immer mehr gegen einander ab, so daß es sich hier um eines der gefährlichsten Probleme im nordamerikanischen Staatsleben handelt. Mag sich auch hier und da eine Besserung der vorhandenen Mißstände bemerkbar machen, so bleibt doch der Widerwille des Weißen gegen den Schwarzen, wie zu den Zeiten der alten Römer bestehen, deren Spruch: Hinc niger est. Hunc tu Romane cavetol in den Verhältnissen der Union eine neue Auflage erfährt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 21. April. Abt. C. 53. Ab.-Vorst. (Mitteldreife.) „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 22. April. 30. Ab.-Vorst. „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Im Hoftheater in Mannheim.
Mittwoch, 22. April. Gesamtgastspiel. Zum erstenmal: „Die gefesselte Phantasia“, Zauberstück in 2 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von Franz Schubert; mit Benutzung der Kompositionen zu dem Melodram „Die Zauberharfe“ und anderer Schubertscher Motive, bearbeitet von Felix Wolf.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute früh 4^{3/4} Uhr entschlief gottergeben nach langem schwerem Leiden im 70. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Grossmutter Frau

Emilie Zimmermann
 Gerichtsnotars Witwe.
 Karlsruhe, Freiburg, den 20. April 1903.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Luise Beisel Ww., geb. Zimmermann.
 Friedrich Zimmermann, Maschineninspektor.
 Emil Zimmermann, Finanzrat.
 Maria Zimmermann, geb. Welte.
 Die Beerdigung findet in Freiburg statt.
 Blumen Spenden bitten wir im Sinne der Entschlafenen zu unterlassen.

Praktisch-theologisches Seminar
 der Universität Heidelberg.
 Das Sommersemester beginnt für die älteren Mitglieder **Montag, den 27. April.** Anmeldungen von neuen Mitgliedern sind, sobald die theologische Vorprüfung abgelegt ist, schriftlich einzureichen.
 Großh. Direktion:
 Professor Dr. Bassermann.

August Schulz, Karlsruhe
 Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

Leinen- und Wäsche-Specialgeschäft
 Grosses Lager in Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder.
 Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Braut- und Babyausstattungen in jeder Preislage. 3975.
 Herrenhemden nach Maass in tadelloser Ausführung.
 Wäschefabrik, Wasch- u. Bügelanstalt in meinem Geschäftshause.

Bekanntmachung.
 Bei der heute öffentlich vorgenommene Versteigerung wurden auf 1. August 1903 folgende städtische Obligationen zur Heimzahlung gekündigt:
 Lit. A. 10, 54, 86, 103, 182, 245, 294.
 Lit. B. 38, 97, 114, 126, 189, 346, 455, 475, 510, 534, 544, 756, 758.
 Lit. C. 51, 79, 94, 97, 230, 290, 387, 437, 472, 487.
 Die Einlösung derselben sowie der fälligen Coupons erfolgt bei den damit betrauten Zahlstellen; eine weitere Verzinsung der auf angegebenen Zeitpunkt gekündigten Obligationen findet nicht mehr statt.
 Von den im Jahre 1902 zur Heimzahlung gekündigten Obligationen wurden noch nicht eingelöst:
 Lit. A. Nr. 120. Lit. B. Nr. 72, 704. Lit. C. Nr. 61, 302.
 Ettlingen, den 17. April 1903.
 Gemeinberat.
 J. B. v. Böhler. Günther.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers
 sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.
 Dort finden Sie die schönste Auswahl von billigsten **Lernklavieren** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Piano**. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.
 Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 126.14

Flügel und Pianinos
 von 15.11
 Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons
 (Preislage Mk. 900.— bis Mk. 1700.— und höher)
 empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
 Hofflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4. Telephon 1117

Technikergesuch.
 Bei unserem Schlossbau-Bureau in Rastatt ist die Stelle eines **Technikers**, der im Zeichnen geübt und in der Praxis erfahren ist, alsbald zu besetzen. 51.2
 Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Anchluss von Zeugnissen erbittet
 Großh. Bezirksbauinspektion Baden
 Jorjchner.

Nächste Woche
 beginnen wieder Stehungen der so beliebten **Frankfurter, Mannheimer und Darmstädter Loose** à 1 M. per St., 11 St. = 10 M. was empfiehlt

Carl Götz
 Lederhandlung und Bankgeschäft
 Hebelstrasse 11/15 Karlsruhe.

Papierholzverkauf.
 Das Großh. Forstamt Bonndorf (bad. Schwarzwald) verkauft im Wege schriftlicher Angebote 1179 Ster geschältes, meist fichtenes Papierholz in zwei Losen. 91.
 Schriftliche Angebote auf je ein Los in einer Summe gestellt, sind längstens bis
 Donnerstag, den 30. April l. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Forstamts einzureichen.
 Losbezeichnungen durch das Forstamt.

Karl Eberhardt
 Civil-Ingenieur
 Elektrotechn. Bureau
 1754. KARLSRUHE 1/6
 489.11

Die Schreibgehilfenstelle des diesseitigen Notariats mit 600 M. Jahresvergütung ist auf 1. Mai l. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage melden. Inzipienten werden bevorzugt. 49.1.
 Etzsch, den 16. April 1903.
 Großh. Notariat:
 G. anter.

Bürgerliche Kreisversteigerung.
 Konkurs.
 A.93. Nr. 7978. Konstantz. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Firma J. & L. Burger in Konstantz wird, auf deren Antrag wegen Zahlungsunfähigkeit, heute am 18. April 1903, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Beisitzer Kleiner hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Samstag, den 2. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Samstag, den 30. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Dies veröffentlicht:
 Konstantz, den 18. April 1903.
 Der Gerichtsschreiber:
 Kumpf,
 Großh. Sekretär.

A.96. Nr. 16 136 I. Mannheim. Ueber das Vermögen der Frau Sofie Weilmann geb. Vör hier, K 3, 10, wurde heute Vormittag 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Vecht hier.
 Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden und werden dabei alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Samstag, den 9. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Mittwoch, den 3. Juni 1903, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, 2. Stod., Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2:
 Mohr.

A.97. Nr. 16 053 I. Mannheim. Ueber das Vermögen des Civilingenieurs Albrecht Diekhof in Mannheim, O 7, 9, wurde heute vormittag halb 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Reis hier.
 Konkursforderungen sind bis zum 4. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Freitag, den 15. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Freitag, den 19. Juni 1903, vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 3, 2. Stod., Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

A.98. Nr. 6363. Ettlingen. Ueber den Nachlass des Wirts Florian Lechner, zum Vogelhang, in Ettlingen wurde heute am 18. April 1903, nachmittags 4 Uhr, auf Antrag des Erben Richard Lechner in Ettlingen das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlass überschuldet ist.
 Der Nachlassagent W. Veder in Ettlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie gemäß § 110 Abs. 2 R.O. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 10. Juni 1903, vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Großh. Amtsgericht.
 gez. Haunk.

A.99. Nr. 6600. Bülh. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hoteliers Friedrich Rahm auf Wiedenfels, Gemeinde Wiedenfels, ist infolge eines vom Vertreter des Gemeinsschuldners gemachten Vergleichsvorschlags Vergleichstermin auf
 Samstag, den 25. April 1903, vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht Bülh anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der diesseitigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Bülh, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Mittelmann.

A.89. Radolfzell. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des an unbekanntem Orten abwesenden Bauunternehmers August Schreiber von Gailfingen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
 Mittwoch, den 6. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.
 Radolfzell, den 15. April 1903.
 Bruttel,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

A.94. Nr. 18 334. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eugen

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Juni 1903 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
 Mohr.

A.98. Nr. 6363. Ettlingen. Ueber den Nachlass des Wirts Florian Lechner, zum Vogelhang, in Ettlingen wurde heute am 18. April 1903, nachmittags 4 Uhr, auf Antrag des Erben Richard Lechner in Ettlingen das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlass überschuldet ist.
 Der Nachlassagent W. Veder in Ettlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie gemäß § 110 Abs. 2 R.O. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 10. Juni 1903, vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Großh. Amtsgericht.
 gez. Haunk.

A.96. Nr. 16 136 I. Mannheim. Ueber das Vermögen der Frau Sofie Weilmann geb. Vör hier, K 3, 10, wurde heute Vormittag 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Vecht hier.
 Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden und werden dabei alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Samstag, den 9. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Mittwoch, den 3. Juni 1903, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, 2. Stod., Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2:
 Mohr.

A.95. Nr. 5480. Sinsheim. Ueber den überschuldeten Nachlass des zu Daisbach wohnhaft gewesenen Bagners Leonhard Streng wurde heute am 17. April 1903, nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Kaufmann Julius Landis hier ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 7. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Montag, den 18. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erbmasse zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Sinsheim, den 17. Mai 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Veder.

A.99. Nr. 6600. Bülh. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hoteliers Friedrich Rahm auf Wiedenfels, Gemeinde Wiedenfels, ist infolge eines vom Vertreter des Gemeinsschuldners gemachten Vergleichsvorschlags Vergleichstermin auf
 Samstag, den 25. April 1903, vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht Bülh anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der diesseitigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Bülh, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Mittelmann.

A.89. Radolfzell. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des an unbekanntem Orten abwesenden Bauunternehmers August Schreiber von Gailfingen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
 Mittwoch, den 6. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.
 Radolfzell, den 15. April 1903.
 Bruttel,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

A.94. Nr. 18 334. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eugen

A.101. Nr. 5497. Eppingen. Das Großh. Amtsgericht Eppingen hat heute folgendes Urteil erlassen: Die Ehefrau des Schuhmachers Wilhelm Handlos zu Gemmingen darf ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern. Die Kosten des Verfahrens trägt der Ehemann.
 Eppingen, den 7. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Wahlbacher.

A.97. Nr. 16 053 I. Mannheim. Ueber das Vermögen des Civilingenieurs Albrecht Diekhof in Mannheim, O 7, 9, wurde heute vormittag halb 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Reis hier.
 Konkursforderungen sind bis zum 4. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Freitag, den 15. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Freitag, den 19. Juni 1903, vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 3, 2. Stod., Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Juni 1903 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 18. April 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
 Mohr.

A.98. Nr. 6363. Ettlingen. Ueber den Nachlass des Wirts Florian Lechner, zum Vogelhang, in Ettlingen wurde heute am 18. April 1903, nachmittags 4 Uhr, auf Antrag des Erben Richard Lechner in Ettlingen das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlass überschuldet ist.
 Der Nachlassagent W. Veder in Ettlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie gemäß § 110 Abs. 2 R.O. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 10. Juni 1903, vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1903 Anzeige zu machen.
 Großh. Amtsgericht.
 gez. Haunk.

Vergebung von Bauarbeiten.
 Zum Neubau eines Amtsgefängnisses in Ettlingen sollen die Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Tapezier-, Installations- und Flächerearbeiten durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. 3.909.3
 Zeichnungen und Bedingungen können während den üblichen Bureaustunden in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden, wo auch Angebotsformulare abgegeben werden.
 Die Angebote müssen verschlossen, mit Bezeichnung der Arbeit durch entsprechende Aufschrift, post- und bestellgeldfrei bis
 Freitag, den 24. April 1903, vormittags 10 Uhr,
 in unserem Geschäftszimmer abgegeben sein, wo ihre Eröffnung in Gegenwart etwa erschienenen Anbieter stattfindet.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Waldshut, den 8. April 1903.
 Großh. Bezirksbauinspektion.
 Dahlinger.

Vergebung von Bauarbeiten
 Für den Neubau eines Fortbauwerks in Rheinbischofsheim sollen die Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Tapezierarbeiten, sowie die Rolladenlieferung vergeben werden.
 Die Bedingungenunterlagen können an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden, daselbst sind auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang zu nehmen. A.126.2.1
 Die Angebote sind spätestens am 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis uns einzureichen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Achern, den 18. April 1903.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

A.127. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für die auf den nachbezeichneten Ausstellungen ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände und Tiere wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt:
 1. Internationale Schieferausstellung in Karlsruhe (19. bis 20. April 1903); auch genehmigt für die Württembergischen, Bayerischen, Sächsischen, Pfälzischen Eisenbahnen, sowie die Badischen Nebenbahnen im Privatbetrieb.
 2. Mittelbadische Kaninchen-Ausstellung in Mannheim (2. bis 4. Mai 1903).
 3. Allgemeine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung in Mannheim (16. bis 17. Mai 1903).
 4. Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung in Medarau (31. Mai bis 1. Juni 1903).
 5. Internationale Hundausstellung in Ettlingen (10. Mai 1903).
 6. Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Schweinfurt (9. bis 11. Mai 1903).
 Karlsruhe, den 18. April 1903.
 Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Ausstellungsarbeiten der abgeholzten Waldfläche südlich der Bahnlinie Karlsruhe-Durlach werden in fünf Losen von ungefähr 27 000 qm vergeben.
 Bedingungen sind auf unserer Kanzlei Auerstraße 11 einzusehen. Angebote sind unter Benützung der bei uns zu ergebenden Angebotsformulare längstens bis zu der
 A.88.2.1
 Donnerstag, den 30. April, vormittags 10 Uhr,
 stattfindenden Submissionstagsfahrt portofrei verschlossen und mit der Aufschrift „Ausstellungsarbeiten“ versehen einzureichen.
 Durlach, den 17. April 1903.
 Großh. Eisenbahnbureau.